



Teaching & Education – Antisemitism & Methodology (TEAM)

Kurzzusammenfassung

TEAM ist ein interdisziplinäres Studienprojekt mit der Aufgabe Bildungs- und Aufklärungsarbeit für das Thema Antisemitismus in der Schule fortzuentwickeln. Es soll ein SEL-basierter Methodenkoffer erstellt werden, der Ressentiments und Hass bei Schüler*innen abbaut und Empathie und Verbundenheit herstellen soll. Ferner werden ein Workshop und Selbstlernmodul konzipiert, das Lehrkräfte und andere schulrelevanten Akteur*innen in der Erkennung und Aufarbeitung von Antisemitismus mit Hilfe des Methodenkoffers schult.

Projektvorstellung

Das Studienprojekt Teaching & Education – Antisemitism & Methodology (TEAM) macht es sich zur Aufgabe, Bildungs- und Aufklärungsarbeit zum Thema Antisemitismus fortzuentwickeln. Gerade beim derzeit zu verzeichnenden starken Anstieg antisemitischen Gedankengutes und Gewalt, muss Prävention und Aufklärung bereits auf der Ebene der Lehrer*innenbildung ansetzen. Erfahrungsberichte und Studien zeigen, dass Lehrer*innen Antisemitismus oftmals nicht erkennen können oder nicht wissen, wie sie damit umgehen sollen. Dies führt zur Frage, wie über eine der wandelbarsten und abstraktesten Formen der Menschenfeindlichkeit gelehrt werden soll, wenn die lehrenden Personen selbst nicht über das nötige Wissen verfügen. Aus diesem Grund macht sich TEAM zur Aufgabe, die Aufklärung über Antisemitismus von Grund auf neu zu strukturieren.

Projekthalte

Antisemitismus erkennen, analysieren und aufarbeiten

Antisemitismus ist mittlerweile ein alltägliches Phänomen an Schulen. Prof. Dr. Samuel Salzborn und Dr. Alexandra Kurth gehen in ihrem wissenschaftlichen Gutachten von 2019 davon aus, dass „[v]or dem Hintergrund, dass Antisemitismus in jüngster Vergangenheit nicht nur tatsächlich aggressiver und gewaltförmiger geworden ist, sondern auch – etwa durch antisemitische Artikulationen in sozialen Medien – für eine breite Öffentlichkeit sichtbarer, [...] unklar [bleibt], inwiefern die aktuellen Übergriffe in Schulen ein neues Phänomen sind oder nicht vielmehr eine lange, aber nicht öffentlich thematisierte und damit unsichtbare Vorgeschichte haben.“¹ Weiterhin stellen sie fest, dass „aus zahlreichen persönlichen Schilderungen von Betroffenen – vieles dafür [spricht], dass der schulische Antisemitismus nicht neu ist, belastbare empirische Forschung darüber hat es in der Vergangenheit aber nicht gegeben“.² Eines der größten Probleme hierbei ist das oftmals zu späte Erkennen von antisemitischen Denk- und Handlungsmustern durch Lehr- und Aufsichtspersonal. Demnach muss ein Fokus des Projektes darauf gelegt werden, wie man Lehrer*innen und andere Akteur*innen, die im Schulkontext relevant sind, möglichst effizient darin schulen kann, Antisemitismus möglichst früh zu erkennen. Dazu gehört auch die Aufklärung über die vielzähligen Facetten des Antisemitismus. Antisemitismus ist eine der wandelbarsten Formen der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit und ein Blick in die Bildungspläne verrät, dass das Thema fast ausschließlich in Bezug auf die Shoa festgeschrieben ist. Darüber hinaus werden eine Vielzahl anderer Spielarten des Antisemitismus, z.B. Antizionismus, Antisemitismus nicht trotz, sondern aufgrund des Holocaust oder die immer schnellere

¹ Salzborn, Samuel; Kurth, Alexandra (2019): Antisemitismus in der Schule – Erkenntnisstand und Handlungsperspektiven, S. 1. (<https://www.tu-berlin.de/fileadmin/i65/Dokumente/Antisemitismus-Schule.pdf>)

² Ebd.

Verbreitung von Verschwörungsmythen, nicht thematisiert werden. Dieses Wissen ist aber die zentrale Voraussetzung für eine erfolgreiche Prävention und gemeinsame Aufarbeitung antisemitischen Denken und Handelns mit Schüler*innen.

*Vom Wissen zur Umsetzung – Erreichbarkeit und Wissensvermittlung bei Schüler*innen auf sozial-emotionaler Ebene*

Nachdem Lehrer*innen die nötigen Fähigkeiten und das entsprechende Wissen, wie Antisemitismus zu erkennen ist, vermittelt wurde, muss ein zweiter Fokus darauf gelegt werden, wie Schüler*innen der kritische Umgang mit Antisemitismus vermittelt werden kann. Einfache Verbote und moralisierende Ermahnungen reichen hierfür nicht. Es braucht einen Ansatz, der sowohl erreichen kann, den „Judenhass“, in welcher Form er auch auftreten mag, zu beenden, als auch den Heranwachsenden Empathie mit Juden und Jüdinnen zu vermitteln. Bei den beiden Mechanismen, jemanden nicht mehr zu „hassen“ und jemandem Empathie und Mitgefühl entgegenzubringen, handelt es sich um zwei grundverschiedene Mechanismen, die auch auf verschiedenen Ebenen wirken. Der zweite Mechanismus kann durch eine Form des „Social-Emotional Learnings“ (SEL) bedient werden. Das erziehungswissenschaftliche Unternehmen *Aperture Education* definiert SEL wie folgt: “[SEL is] the process through which children and adults acquire and effectively apply the knowledge, attitudes, and skills necessary to understand and manage emotions, set and achieve positive goals, feel and show empathy for others, establish and maintain positive relationships, and make responsible decisions.”³ Hierzu muss sich die Frage gestellt werden, womit sich Kinder und Jugendliche identifizieren – woraus ziehen sie Sinngehalt für ihr eigene Person und Entwicklung? Die Antwort auf diese Frage ist zunächst einfach: Kinder und Jugendliche ziehen Marker für ihre Identifikation aus Popkultur. Popkultur bietet Heranwachsenden einen Blick auf sich selbst und ihr eigenes Potential. Chloé Valdary, Chefin der auf SEL spezialisierten Firma *Theory of Enchantment*, erklärt die Konnektivität zwischen Kindern und Jugendlichen und Popkultur wie folgt: „All of these influencers and companies etc. are doing one simple thing, they’re creating content, where their audience sees themselves and their potential reflected in that content. [...] So you wear that Nike shoe because you think to yourself, if I wear this Nike shoe I’ll be able to ‘JUST DO IT’ as the slogan goes. When Beyoncé says ‘Who run the world?’ Girls and women see themselves and their potential reflected in that song.”⁴ Die Herausforderung des Projektes wird es sein, hier eine Brücke zu schlagen. Zu nutzen, womit Kinder und Jugendliche bereits sympathisieren, woraus sie Werte und Potenzial ziehen und daraus Empathie und Mitgefühl zu erzeugen, während zugleich Stereotype und Ressentiments abgebaut werden.

Ziele

SEL-basierter Methodenkoffer

Ein Ziel des Projektes ist die Konzeption eines SEL-basierten Methodenkoffers, der Schüler*innen die Formen des Antisemitismus näherbringen, Präventions- und Aufklärungsarbeit leisten kann und Schüler*innen einen Weg bietet, mit dem Thema auf einer ihnen bereits vertrauten Basis Verbindungen aufzubauen. Der Methodenkoffer soll popkulturelle Phänomene nutzen, um Schüler*innen das Einlassen auf die Themenbereiche Antisemitismus, egal ob in seinen klassischen oder modernen Erscheinungsformen, und Verschwörungsmythen zu erleichtern und ihre empathischen Fähigkeiten auszubauen.

*Multiplikator*innenworkshop für die Lehrer*innenbildung*

Wie in den Projekthinhalten beschrieben, muss bereits bei der Lehrer*innenbildung angesetzt werden. Hierzu sollte das Projekt einen Multiplikator*innenworkshop konzipieren, der Lehrer*innen, Lehramtsstudierende und andere im Schulkontext relevante Akteur*innen, wie bspw. Sozialarbeiter*innen, Schulpsycholog*innen und administrative Angestellte, über die Vielschichtigkeit des Antisemitismus, das Erkennen dieser und der Anwendung des Methodenkoffers schult.

³ <https://apertureed.com/dessa-system-2/what-is-sel/>

⁴ <https://www.youtube.com/watch?v=EbY8t9E4dck>

Selbstlernmodul zur eigenen Weiterbildung

Auf Basis des Multiplikator*innenworkshops und des SEL-basierten Methodenkoffers, soll ein Selbstlernmodul konzipiert werden, welches, im Sinne der Nachhaltigkeit, auch nach Auslauf des Projekts zur eigenverantwortlichen Weiterbildung für Lehrende zur Verfügung stehen soll.

Anschlussfähigkeit

TEAM ist ein fächerübergreifendes Studienprojekt, angestoßen von Studierenden der Anglistik, Geschichtswissenschaften, Philosophie, Soziologie und Erziehungswissenschaften. Das Projekt legt Wert auf diese interdisziplinären Perspektiven und sucht in seiner Arbeit auch Kontakt zu Betroffenen, um deren Perspektiven miteinzubeziehen. Das Projekt wird aufgrund seines Fokus' auf Popkultur und deren Anwendungsbereiche am Englischen Seminar angesiedelt, da dieses über einen starken kulturwissenschaftlichen Zweig und großes Engagement in der Lehramtsausbildung verfügt.

Inklusion und Nachhaltigkeit

Das Projekt dient dem Abbau von Ressentiments und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit. Durch die Konzeption eines Selbstlernmoduls soll sichergestellt werden, dass die erarbeiteten Konzepte auch nach Auslauf des Projekts weiterhin Anwendung finden können. Zwar bezieht sich das Projekt explizit auf Antisemitismus, dies funktioniert allerdings nicht ohne die Schnittstellen zu anderen Formen der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit, wie Rassismus, Sexismus, Homo- und Transphobie. Weiterhin verstehen wir das Projekt als einen Grundstein, der, nach Fertigstellung der Konzeption, dann auch verwendet werden kann, um anderen Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit auf ähnliche Weise zu lehren.

Kostenaufstellung

Vollwertiger Antrag:

Koordinationsstelle für Dokumentations-, Vernetzungs- und Recherchearbeiten, sowie Design und Layout der zu publizierenden erarbeiteten Inhalte	50% E8-Stelle	30.100,00 €
Recherche, Konzeption des Methodenkoffers, Workshops und Selbstlernmoduls	60 Std. Hiwi FH,BCAb	12.311,04 €
Sachmittel für Druckkosten, Vernetzung und Weiterbildungsmaßnahmen	Sachmittel	3.000,00 €
Gesamt		45.411,04 €

Gestaffelter Antrag:

Koordinationsstelle für Dokumentations-, Vernetzungs- und Recherchearbeiten, sowie Design und Layout der zu publizierenden erarbeiteten Inhalte	25% E8-Stelle	15.050,00 €
Recherche, Konzeption des Methodenkoffers, Workshops und Selbstlernmoduls	40 Std. Hiwi FH,BCAb	8.207,36 €
Sachmittel für Druckkosten, Vernetzung und Weiterbildungsmaßnahmen	Sachmittel	2.000 €
Gesamt		25.257,36 €